

DAS MAGAZIN DER  
BUCHHANDLUNGEN  
VON ORELL FÜSSLI

**orell**  
**füssli**

# Lesen

NR. 2 & 3/2020  
IHR PERSÖNLICHES  
EXEMPLAR



«Poesie bereichert  
unser Dasein»

ARNO CAMENISCH ÜBER SEINEN NEUEN ROMAN «GOLDENE JAHRE»

## **Ungewöhnlich alltäglich**

MUNDART-LITERATUR WIRD IMMER  
SELBSTVERSTÄNDLICHER

## **Kriminelle Schweiz**

DIE BESTEN NEUEN  
REGIOKRIMIS

## **Endlich wieder Unterwegs**

INSPIRATION FÜR  
IHREN AUSFLUG



Liebe Leserin  
Lieber Leser



Es gibt Millionen von Büchern – da findet sich natürlich für jede erdenkliche Situation irgendwo ein passendes Zitat. Dichterst Goethe lieferte zum Beispiel einen Vers, der zum Motto des Sommers 2020 werden könnte: «Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.»

Weil das Schweifen in ferne Gefilde nicht oder nur schwer möglich ist, bleiben die meisten von uns diesen Sommer wohl tatsächlich in der Nähe. Angesichts des eingeschränkten Radius ist es ein Riesenglück, dass wir in der Schweiz leben – in einem so tollen und vielfältigen Land! Es fehlt hier an nichts, ausser vielleicht am Meer: Die Schweiz bietet wunderschöne Landschaften, von hochalpin bis mediterran, grossartige Sehenswürdigkeiten, pulsierendes urbanes Leben, Kultur à gogo und eine Gastronomie auf höchstem Niveau. Einfach alles, was das Ferienherz begehrt.

«Sieh, das Gute liegt so nah» – das gilt auch für die Literatur. So bunt die Schweiz als Land ist, so vielfältig, qualitativ hochstehend und gehaltvoll ist auch die Produktion hiesiger Autoren und Autorinnen. Wir haben uns deshalb entschieden, Sie in diesem speziellen Sommer mit einer speziellen Ausgabe unseres Magazins Lesen zu überraschen: einer Sondernummer zu Neuerscheinungen aus der und über die Schweiz.

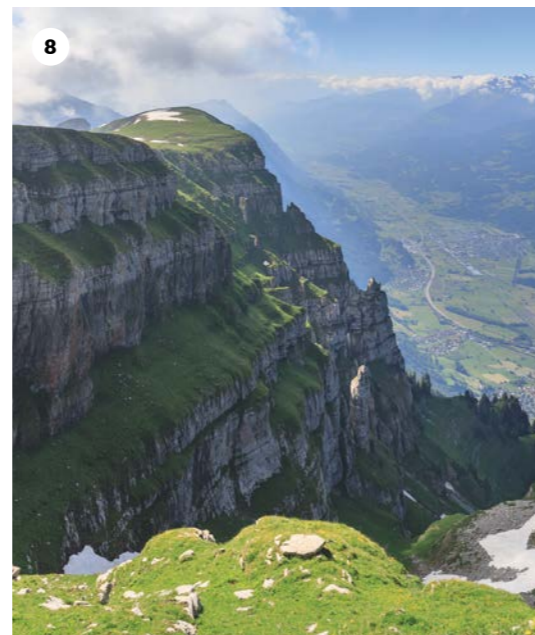
Keine Angst: Dass dieser Sommer bei uns im Zeichen der Schweiz steht, bedeutet nicht, dass wir unsere Perspektive verengen und wir Ihnen eine Nabelschau nahelegen. Die Schweiz ist ein kleines Land, und die hiesigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller können gar nicht anders, als bei ihrem Schreiben immer auch auf die Welt zu blicken. Aber eben von hier aus – von dort, wo wir dieses Jahr unsere Ferien verbringen. Ich wünsche Ihnen gute Erholung und wunderbare Leseerlebnisse!

Herzlichst,  
Christine Roth  
Leiterin Marketing & Kommunikation  
Orell Füssli Thalia AG

Die nächste Ausgabe von Lesen, dem Magazin der Orell Füssli Thalia AG, erscheint Anfang November 2020. Sie erhalten Lesen kostenlos in jeder Filiale. Bestellungen nehmen wir gern entgegen unter [www.orellfussli.ch](http://www.orellfussli.ch), [lesen@orellfussli.ch](mailto:lesen@orellfussli.ch) und Telefon 0848 849 848.

f @ FOLGEN SIE UNS AUF  
FACEBOOK UND INSTAGRAM.  
[www.facebook.com/OrellFussli](http://www.facebook.com/OrellFussli)

Preisänderungen vorbehalten. Unsere aktuellen Verkaufspreise und eine umfassende Auswahl an Büchern, Filmen und Spielen finden Sie auf [www.orellfussli.ch](http://www.orellfussli.ch).



## Die schönsten Seiten der Schweiz

GEHEIMTIPPS FÜR IHREN AUSFLUG

- 3 Notizen**
- 6 «Poesie bereichert unser Dasein»**  
Interview mit Arno Camenisch über sein neues Buch «Goldene Jahre»
- 10 Schweizer Buchreise – mit Orell Füssli!**  
Wir fahren durchs Land und besuchen Autorinnen, Autoren und Schauplätze.
- 11 Ungewöhnlich alltäglich**  
Mundart-Literatur wird immer selbstverständlicher
- 12 Mit viel Farbe**  
Neue Bilderbücher aus der Schweiz
- 13 Kriminelle Schweiz**  
Die besten neuen Regiokrimis
- 15 Digestif**  
Schlussgespräch mit Sunil Mann

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Orell Füssli Thalia AG, Dietzingerstrasse 3, Postfach, 8036 Zürich  
GESAMTHERSTELLUNG UND REDAKTION: Textbüro Marius Leutenegger, Zürich  
GESTALTUNG: Strichpunkt GmbH, Winterthur

Titel mit diesen Zeichen sind auch als eBook bzw. Hörbuch erhältlich.

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER



Die Corona-Pandemie und der daraus resultierende Lockdown

führten dazu, dass einige Neuerscheinungen nicht die Aufmerksamkeit erhielten, die sie verdient hätten. Das gilt zum Beispiel für «Tage mit Felice» von Fabio Andina, erschienen im März bei Rotpunkt. Weil uns solche Ungerechtigkeit stört, verweisen wir deshalb mit Nachdruck auf den minimalistisch erzählten Roman über einen 90-jährigen, der in einem brillant beschriebenen Tessiner Dorf lebt. Das Buch hat wenig Handlung, ist alles in allem eher karg – dennoch macht seine Lektüre glücklich. Vielleicht, weil der Roman einfach das zeitlose Glück eines einfachen, sich selbst genügenden Lebens darstellt.

Fünf Jahre ist es her, seit Rolf Lappert seinen letzten Roman veröffentlichte: «Über den Winter» wurde für den deutschen Buchpreis nominiert. Nun erscheint bei Hanser endlich wieder ein neuer Lappert, ein epischer Roman von fast 1000 Seiten Umfang. «Leben ist ein unregelmässiges Verb» erzählt den Lebensweg von vier Hippiekindern, die versteckt in einer ländlichen Aussteiger-Kommune aufwachsen, von den Behörden aufgespürt werden und sich anschliessend irgendwie in einen urbanen Alltag integrieren müssen. «Ich bin seit jeher fasziniert von Menschen, die sich von der sogenannten normalen Welt abgewandt haben, um nach ihren eigenen Regeln zu leben», sagt der Autor. «Doch ob Amish People, die Bewohner utopischer Künstlerkolonien oder Verblendete und Verrückte, die irgendwo in der Wildnis als Sekte hausen: In keiner dieser Gemeinschaften können die Menschen wirklich frei über ihr Schicksal entscheiden, ohne vom eigenen Umfeld beeinflusst und bevormundet zu werden.» Dass der Roman so umfangreich wurde, habe mit dem Ansatz der Geschichte zu tun. «Mit den Kindern habe ich vier Hauptfiguren, die alle ihren Platz beanspruchen – immerhin erzähle ich ihre Leben vom zehnten bis zum fünfzigsten Altersjahr.» Die Verfrachtung der Kinder vom vertrauten Land in die fremde Stadt sei ein brutaler, traumatisierender Akt, eine Entwurzelung, mit der die vier auf unterschiedliche Art umgingen und die ihnen alles an Anpassungs- und Leidensfähigkeit abverlange. Rolf Lappert: «Ich mache meinen Protagonisten gern das Leben schwer. Und es reizt mich nicht, über das Glück zu schreiben ... vielleicht könnte ich das auch gar nicht.»



«Ich sitze lieber mit Maske im Tram, als im Stau zu stehen», wird Bänz Friedli dieser Tage auf Plakaten der SBB zitiert. Für den in Zürich lebenden Berner Kolumnisten, Autor und Kabarettisten wäre es wohl tatsächlich schwierig, auf den öffentlichen Verkehr zu verzichten – denn in Zug, Bus und Tram findet er das Futter für seine überaus beliebten und bei aller Bissigkeit stets sympathischen Alltagskolumnen. Bei Knapp ist jetzt eine neue Sammlung seiner Texte erschienen, vorwiegend solcher aus der BLS gazette und dem Migros-Magazin: «Der Wal im See». Erneut erweist sich Bänz Friedli als hervorragender Beobachter und Zuhörer, der aus wenig ganz viel machen kann, dessen Witz immer träf ist und der das Menschende der Menschen offenkundig liebt. Mit Friedli ist es daher ein bisschen, wie es einst mit Loriot war: Es gibt wohl kaum jemanden, der ihn nicht mag und der sein Werk nicht mit Gewinn geniessen könnte.



Manchmal versteht man nicht, warum gewisse Autorinnen und Autoren so berühmt sind, wie sie sind. Und manchmal versteht man auch das Umgekehrte nicht ganz: Warum liest nicht die ganze Schweiz Zora del Buono? Die Zürcherin, die einst Architektur studierte, in Berlin hängen blieb, dort das Magazin mare mitbegründete und dann zur Schriftstellerin avancierte, ist nichts weniger als ein literarisches Schwergewicht. Alle ihre Bücher sind spannend, ob sie jetzt über alte Bäume oder eine Reise mit Hund entlang der US-amerikanischen Ostküste schreibt. Wer noch nie ein Buch von ihr zur Hand genommen hat, sollte sich jetzt sofort in die nächste Buchhandlung von Orell Füssli begeben und sich dort ihren neuen, bei C. H. Beck erschienenen Roman «Die Marschallin» besorgen. Darin behandelt die Autorin das Leben ihrer gleichnamigen Grossmutter. Die alte Zora, eine so herrische wie begabte Frau, engagiert sich im süditalienischen Bari mit ihrem Mann gegen Mussolini, wird in einen Raubmord verwickelt und blickt am Ende auf ein Leben zurück, das an Lebendigkeit kaum zu überbieten ist. Dieser grosse Familienroman erzählt von Liebe, Hass und Verrat, ist zugleich unterhaltsam und tiefgründig – und belegt einmal mehr, was für eine hervorragende Autorin Zora del Buono doch ist.





# Das kommt!

Vorfriede ist bekanntlich die schönste aller Freuden, und deshalb wagen wir hier einen Blick nach vorn – in einen grossartigen Schweizer Bücherherbst. Auf uns rollt eine starke Welle von neuen Werken bekannter Autorinnen und Autoren zu!



Im September veröffentlicht Haymon das neueste Werk des vielfach ausgezeichneten Aargauers **Klaus Merz: «Im Schlafengebiet»**, eine zeitlose Erzählung über das Leben mit Epilepsie.



In «**Der Halbbart**» erzählt **Charles Lewinsky** eine Geschichte aus dem 14. Jahrhundert. Einer wie Sebi hat es nicht leicht in einem Dorf, in dem kaum zwischen Engeln und Teufel unterschieden wird.



Endlich erscheint bei Cosmos wieder ein neuer grosser Mundart-Roman von **Pedro Lenz: «Primitivo»**. Der Autor liest am 27. Oktober im Stauffacher Bern und am 4. November im Orell Füssli Basel.



**Lukas Linder** wurde erst als Dramatiker berühmt, 2018 veröffentlichte Kein & Aber sein Romandebüt: «Der Letzte meiner Art». Nun erscheint im selben Verlag ein neuer Roman, «**Der Unvollendete**» – die Geschichte eines Manns auf der Suche

nach dem wahren Leben und der grossen Liebe.

Der grosse **Alex Capus** ist auch ein Meister der kleinen Form: Seine Textsammlung «**Als Gottfried Keller im Nebel den Weg nach Hause nicht mehr fand**», die bei Knapp erscheint, präsentiert 35 Texte aus 22 Jahren. Sie drehen sich um Historisches, Erlebtes, Gedachtes.



Ebenfalls mehrere Erzählungen vereint «**Wenn es dunkel wird**» von **Peter Stamm**, veröffentlicht von S. Fischer. Wie oft beim Winterthurer, geht es um die Brüchigkeit der Welt und seiner Protagonisten.



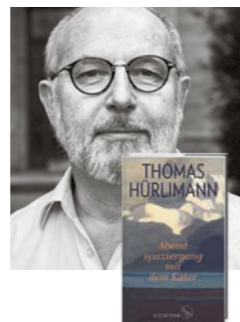
Im Oktober dürfen wir endlich ein neues Buch von **Urs Faes** in die Hand nehmen: «**Untertags**». Der bei Suhrkamp erscheinende Roman erzählt von einer späten Liebe und vom Zerfall.



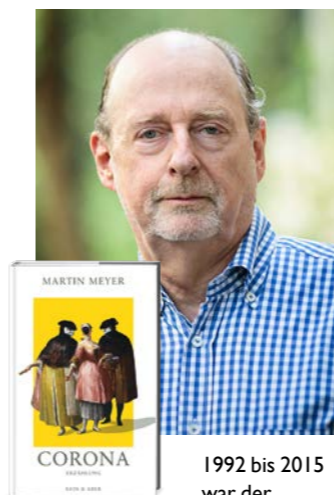
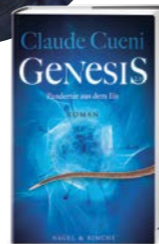
Mit ihrem Debüt «**Elefanten im Garten**» schaffte es **Meral Kureysli** 2015 auf die Shortlist des Schweizer Buchpreises. Auf ihr zweites Werk mussten wir lang warten, jetzt erscheint es im Limmat-Verlag: «**Fünf Jahreszeiten**». Das Manuskript gewann bereits den Literaturpreis «Das zweite Buch».



Und noch ein grosser Name wird uns erfreuen: S. Fischer veröffentlicht **Thomas Hürlimanns** Selbstreflexion «**Abendspaziergang mit Kater**».



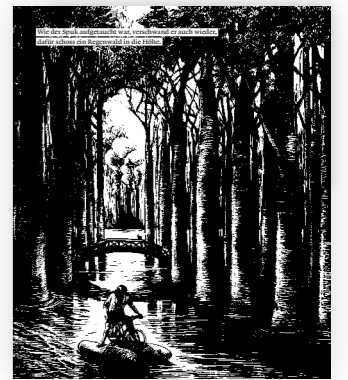
In London häufen sich merkwürdige Todesfälle: Ratten verbreiten ein leicht übertragbares Bakterium, das mit dem Pest-Erreger verwandt ist. Die junge Inderin Nadi scheint dagegen immun – ein Glücksfall für den Wissenschaftler Luis Mendelez, der die menschliche DNA optimieren will ... Das ist die Ausgangslage von «**Genesis 2.0. Pandemie aus dem Eis**» von **Claude Cueni**. Der hochspannende Thriller, bei Nagel & Kimche erschienen, passt perfekt in die Corona-Krise. Hat der in Basel lebende Schriftsteller denn einfach auf dem Zeitgeist surfen wollen – und rasch einen Pandemie-Thriller hingelegt? Cueni winkt ab. «Dass ausgerechnet jetzt ein solches Buch von mir erscheint, ist Zufall – denn von der ersten Manuskriptseite bis zum gedruckten Werk vergehen in der Regel etwa zwei Jahre. Kein Zufall ist hingegen die Wahl des Themas. Ich bin seit elf Jahren immunsupprimiert und muss mich gezwungenermassen mit Viren, Bakterien, Keimen, Infektionen, Immunabwehr und so weiter beschäftigen.» «Genesis 2.0» sei aber keinesfalls eine Dystopie. «Ich bin trotz meiner unheilbaren Krankheit Optimist, denn ich erfahre die enormen Fortschritte der Medizin am eigenen Leib. Ich mag keine dystopischen Stoffe, denn historisch betrachtet wird alles besser, auch wenn es im Einzelfall viel Elend gibt.» Cuenis Interesse beim Schreiben galt dann auch nicht primär der Pandemie, sondern der indischen Köchin Nadi, die vor einer Zwangsheirat in den Westen flieht.



1992 bis 2015 war der Zürcher **Martin Meyer** Feuilletonchef der «Neuen Zürcher Zeitung». Seither publizierte er verschiedene Sachbücher, zum Beispiel über Albert Camus. Nun hat Kein & Aber Meyers erstes rein fiktionales Buch veröffentlicht: «**Corona**». Bereits jetzt ein Roman zur Pandemie, die noch gar nicht ausgestanden ist? Tatsächlich schrieb Meyer das Buch aus aktuellem Anlass und in lediglich sechs Wochen. Wie ein Schnellschuss wirkt es aber nicht. Meyer konnte sich bei seinem riesigen literarischen Wissen bedienen und musste lediglich auf Papier bringen, was er klar im Kopf hatte: eine Büchergeschichte. Der Buchhändler Matteo darf seine Wohnung nicht mehr verlassen, weil über seine Stadt der Ausnahmezustand verhängt wurde. Er beschliesst, der Pandemie entgegenzutreten, indem er sechs Bücher liest, die alle von Seuchen handeln, darunter die Bibel, «Die Pest zu London» von Daniel Defoe oder «Der Tod in Venedig» von Thomas Mann. Das Zwiegespräch, das Matteo mit den Büchern führt, wirft viele Fragen auf. Eine Sache aber wird klar: Bücher können helfen, über Krisen nachzudenken – und darüber irgendwie hinwegzukommen.

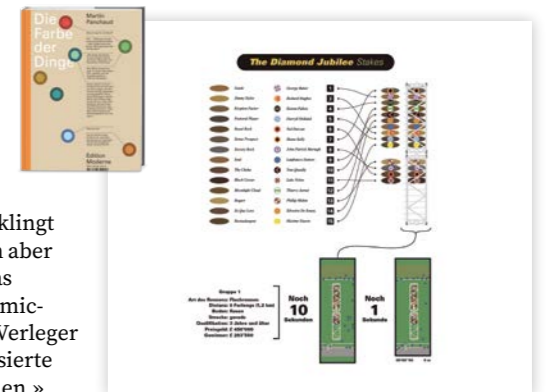
Comics und Graphic Novels – das klingt dank Superhelden, Will Eisner und Art Spiegelman nach angelsächsischer Kultur. Oder wegen Asterix, Tim oder den Schlümpfen nach frankophoner. Die «Neunte Kunst», als welche die gezeichneten Geschichten manchmal bezeichnet werden, hat aber auch in der Schweiz eine starke Stellung. Das jährlich in Luzern stattfindende internationale Comix-Festival Fumetto ist eines der weltweit wichtigsten seiner Art, die in Zürich beheimatete Edition Moderne gilt als einer der bedeutendsten Comicverlage im deutschsprachigen Raum – und es gab und gibt hierzulande natürlich auch zahlreiche starke Comic-Schaffende. Höchste Zeit also, sich einmal mit den Bildgeschichten aus hiesiger Produktion zu beschäftigen! Wir haben Ihnen drei aktuelle Tipps.

Über Werke von **Hannes Binder**, Jahrgang 1947, sind Sie vermutlich schon längst einmal gestolpert, denn sie zieren unzählige Buchcover – etwa jene einer Friedrich-Glauser-Edition oder «Die schwarzen Brüder» von Lisa Tetzner. Der Zürcher arbeitet vorwiegend mit der sogenannten Schabkarton-Technik. Der Limmat-Verlag hat jetzt eine neue Publikation von ihm herausgebracht: «**Der digitale Dandolo**», eine Art Bilderbuch, das in Venedig spielt. Die grosszügigen Illustrationen kommen so üppig und sinnlich daher wie die Lagunenstadt selbst, obwohl sie nur in Schwarz-Weiss gehalten sind. Binder erzählt eine Traumgeschichte: Während er sich als Künstler mit einem der wichtigsten Dogen Venedigs auseinandersetzt, klappen ihm die Augen zu, die Grenzen zwischen den Zeiten heben sich auf, die klassischen Werke venezianischer Meister wie Tiepolo und Tintoretto verschmelzen mit Binders eigenem Schaffen.



Ein junger Schweizer Vertreter der Neunten Kunst ist **Nando von Arb**, Jahrgang 1992. Er studierte an der Hochschule Luzern – Design & Kunst, und seine Abschlussarbeit dort war die Graphic Novel «**3 Väter**», mit der er seine eigene Patchwork-Familie zelebriert. Die Edition Moderne hat die Bildgeschichte veröffentlicht – und damit eine gute Nase bewiesen: «3 Väter» hat dieses Jahr den ersten Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis gewonnen, der vom Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV, dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM und den Solothurner Literaturtagen verliehen wird. Das Buch ist formal ungewöhnlich; manchmal gibt es auf einer Seite nur eine einzige kleine Zeichnung. «Ich habe bewusst versucht, möglichst vieles unbewusst zu machen», sagt der Künstler. «Einzelne Szenen und Kapitel sind ungewöhnlich luftig, man fliegt beim Lesen förmlich durch die Seiten, andere wiederum sind dicht und voller Details.»

Formal noch etwas abenteuerlicher ist eine andere Graphic Novel, die jetzt bei der Edition Moderne erschienen ist: «**Die Farben der Dinge**» des in Zürich lebenden Genfers **Martin Panchaud**. Der Clou: Eine dramatische und manchmal auch witzige Familiengeschichte wird in Piktogrammen erzählt. Die Figuren werden einfach als farbige Kreise dargestellt. Das klingt gewöhnungsbedürftig, schon nach wenigen Seiten aber gewinnen diese Kreise Charakter und Format. «Das Potenzial geht bei diesem Buch über die reinen Comic-Leser hinaus», sagt David Basler, Mitgründer und Verleger der Edition Moderne. «Besonders grafisch Interessierte und die Medien haben sehr gut darauf angesprochen.»



© Serge Heitrich / Diogenes Verlag

© Daniel Frits

© agnieszka cyracksa fotografia

© Marco Grob

© Mirko Ries

© Anita Afienranger

© Silke Keil / Suhrkamp Verlag

© jannikeil.de

© Dominique Meienberg



# «Poesie bereichert unser Dasein»

Arno Camenisch ist ein Vielschreiber. Das soeben erschienene Buch «Goldene Jahre» ist bereits die elfte Publikation seit 2009. Es ist ein Blick zurück, ohne Zorn, ohne Pathos, dafür mit viel Sympathie und Herzblut.

INTERVIEW: ERIK BRÜHLMANN

## Arno Camenisch

kam 1978 in Tavanasa bei Ilanz zur Welt und wuchs dort auf. Für sein Studium am Schweizerischen Literaturinstitut zog er nach Biel, wo er noch heute lebt. Sein erster Roman «Sez Ner», erschienen 2009, wurde für den Rauriser Literaturpreis nominiert und mit dem Berner Literaturpreis und dem ZKB Schillerpreis ausgezeichnet. Zehn weitere Romane folgten. Camenischs Texte wurden in über 20 Sprachen übersetzt.

Arno Camenisch geht bei Orell Füssli auf Lesetour:

7. September  
Orell Füssli Frauenfeld

15. September  
Orell Füssli Basel

22. Oktober  
Orell Füssli am Bellevue

9. Dezember  
Orell Füssli Bern

**In «Goldene Jahre» spannen Sie einen Bogen über 51 Jahre Zeitgeschichte aus der Sicht zweier Kioskbesitzerinnen. Sind Sie ein Nostalgiker?**

**Arno Camenisch:** Ich glaube, ich bin eher ein Visionär. Visionen sind das, was mich tragen. Wir brauchen Visionen.

**Man hat Sie auch schon als «literarischen Bestatter» bezeichnet, weil Sie so oft Dinge beschreiben, deren Ende gekommen ist. Wie eben den Kiosk in «Goldene Jahre».**

Ich erzähle einfach, was ich zu erzählen habe. Und das Ende, das stimmt schon, ist etwas, das mich magisch anzieht. Das ist einfach so. Und ich erzähle aus der Freude am Erzählen heraus. Das steht für mich im Zentrum. Aber mit dem Ende ist etwas noch lang nicht fertig.

**Und Sie erzählen ganz ohne Pathos oder aufgesetzte Sehnsucht.**

Meine Texte sind immer sehr nah am Leben. Deshalb finden sich viele Leserinnen und Leser auch in ihnen wieder. Die Texte haben mit ihnen und ihren Erfahrungen zu tun.

**«Goldene Jahre» gehört zu der Art Bücher, in denen eigentlich fast nichts passiert ...**

Im Gegenteil: Es passiert sogar sehr viel!

**Aber nicht im Sinn von Action.**

Das stimmt. Die Kioskbesitzerinnen Rosa-Maria und Margrit sind grosse Erzählerinnen. Sie erzählen eine ganze Epoche – beginnend mit der Eröffnung 1969 – und erwecken sie dadurch zum Leben. Ich erzähle die grosse Welt im Kleinen; Rosa-Marias und Margrits Geschichte ist verknüpft mit dem Weltgeschehen, von der Mondlandung über verschiedene Naturkatastrophen im Tal bis zu Tschernobyl, dem Mauerfall und vielem mehr. Die beiden Frauen sind durch den Kiosk immer auf der Höhe des Geschehens. Die Welt kommt sozusagen jeden Morgen von Neuem zu ihnen. Und die Fragen, welche die beiden Frauen umtreiben, sind Fragen, die uns alle beschäftigen.

**Nämlich?**

Das Leben, die Liebe, der Tod – das sind Themen, welche die Menschen im bündnerischen Tavanasa ebenso beschäftigen wie in Stockholm oder Madrid.

Wir lieben, hoffen, zweifeln, fragen uns, wie wir miteinander umgehen sollen. Die ganze Klaviatur der Emotionen, das ist das, was uns Menschen ausmacht.

**Ein weiteres Thema, das über allem liegt, ist der Wandel ...**

Das gilt für alle meine Bücher. Der Klimawandel ist zum Beispiel etwas, das sich wie ein roter Faden durch meine Bücher zieht. «Ustrinkata» aus dem Jahr 2012, das in der Kneipe meiner Tante in Tavanasa angesiedelt ist, spielt Mitte Januar – und es regnet in Strömen. «Sez Ner», 2009 erschienen, beschreibt das Leben auf einer Alp und zeigt, wie sich die Natur verändert hat und was das für Mensch und Tier bedeutet. Die Welt verändert sich ständig. Das tat sie immer, und das wird sie immer tun. Mich interessiert, wie und vor allem in welche Richtung sie sich wandelt. Das beschäftigt mich. In was für einer Welt werden unsere Kinder leben müssen?

**Gibt es den Kiosk aus «Goldene Jahre»?**

Den Schauplatz hat es gegeben. Ich lief an diesem Kiosk als Kind viermal pro Tag vorbei – und er war immer eine grosse Versuchung! Meine Bücher haben eben auch immer viel mit mir selbst zu tun. Die Dinge, die ich erzähle, kenne ich nicht nur vom Hörensagen, ich habe sie erlebt, ich weiss, wie sie sich anfühlen.

**Und ganz wie Alfred Hitchcock, der im Buch auch vorkommt, gönnen Sie sich einen Cameo-Auftritt.**

Ja, wie in all meinen Büchern. In «Goldene Jahre» bin ich der «Sohn vom Tini». Mein Vater hiess Constantin, aber alle nannten ihn nur Tini. So tauche ich auch in meinen anderen Büchern als Figur für einen kurzen Moment auf.

**Gibt es für die beiden Kioskbesitzerinnen auch reale Vorbilder?**

Ich schreibe Fiction. Rosa-Maria und Margrit sind typische Camenisch-Figuren, die ich sehr mag. Ich mag alle Figuren in meinen Büchern und bin gern mit ihnen zusammen, bin ihnen sehr nah und höre ihnen gern zu.

**Und was beim Zuhören herauskommt, schreiben Sie in ihrer unverkennbaren Mischung aus Hochdeutsch, Schweizerdeutsch und Bündnerdeutsch auf ...**

Ich schreibe auf Hochdeutsch, und hin und wieder nehme ich einen Begriff aus dem Dialekt oder aus dem Romanischen. Der Sound ist wichtig, er ist die Seele des Textes. Der Rhythmus ist der Puls, der Herzschlag. Mich interessiert, wie die Menschen sprechen. In Hamburg klingt das anders als in Wien oder in München, obwohl ja alle dieselbe Sprache sprechen. Ich selbst trage den Sound aus der Surselva mit mir mit. Mit dieser Gegend bin ich sehr verbunden, dort bin ich geboren und aufgewachsen, dort habe ich mein Herz. Wenn ich schreibe, dann bin ich sehr präzise. Ich gehe sorgfältig mit der Sprache um.

**Sie sind also ein Sprachtalent?**

Ich bin in Tavanasa aufgewachsen. Selbst in diesem kleinen Dorf gab es viele Sprachen: Deutsch und Romanisch, der Nachbar sprach Italienisch, die Mutter eines Schulfreunds redete Französisch, auch hörte man manchmal Portugiesisch von den Bauarbeitern oder Sprachen aus dem Balkan. Das hat mich als kleinen Jungen schon hellhörig gemacht. Sprachen interessieren mich heute noch sehr, ich liebe es, Sprachen zu lernen. Wenn ich an eine Sprache denke, höre ich zuerst immer deren Melodie.

**Immer wieder finden sich im Buch Bezüge zum Welt- raum, von der Mondlandung über die Moonboots bis hin zum «Raketa-Glacé» – weil der Kiosk für die beiden Erzählerinnen das Zentrum ihres Universums ist und sich alles um ihn herum dreht?**

Das ist eine mögliche Interpretation.

**Aber nicht die richtige?**

Ich erkläre meine Bücher nicht. Ich öffne Poesieräume, in denen jeder das sehen kann, was er oder sie möchte. Das ist das Schöne, der Zauber an einem Text. Jeder sieht seine eigenen Bilder und macht seine eigenen Verknüpfungen. Erkläre ich als Autor zu viel, schränke ich diese Poesieräume ein. Die Texte leben von den Poesieräumen. Wir brauchen sie geradezu in der heutigen Welt, in der wir restlos alles erklären wollen. Doch in der Poesie müssen wir das nicht. Sie ist einfach. Sie bereichert unser Dasein.

**Sie veröffentlichen fast jedes Jahr ein Buch. Wie schaffen Sie das?**

Die Zeit-Frage finde ich immer etwas eigenartig. Schreiben bedeutet für mich, aus ganzem Herzen zu schreiben. Ich arbeite intensiv, und ich arbeite viel, und deshalb kommt auch etwas dabei raus.

**Wenn Sie diese Frequenz beibehalten, ein beeindruckendes Gesamtwerk!**

Alle meine Bücher sind miteinander verknüpft und bilden eine ganze Welt. Ich habe eine Vision und habe immer den grossen Bogen im Blick.

**Sehen Sie sich als typischen Schweizer Autor?**

Ich bin Autor aus Leidenschaft. Ich liebe es zu erzählen und zu schreiben.



© Janesch/Abel

**Gibt es denn überhaupt so etwas wie Schweizer Literatur?**

Es gibt Literatur, die in der Schweiz entsteht. Ob es eine Schweizer Literatur gibt, weiss ich nicht. Das ist auch keine Frage, die mich umtreibt. Meine Texte spielen in Graubünden, weil dort mein Herz ist. Käme ich aus Italien, würden sie in Italien spielen. Ich sehe das ziemlich pragmatisch.

**Aber Schweizer Lieblingsautoren haben Sie schon?**

Ich habe immer sehr gern Markus Werner und Urs Widmer gelesen.

**Erscheint nächstes Jahr ein neues Buch?**

Zuerst geht es auf Tour mit dem neuen Roman. Was nächstes Jahr ist, werden wir sehen. Ich mache jedenfalls immer weiter, behalte meine Vision im Auge und schreibe, weil ich Freude am Erzählen habe. Es geht um die Leidenschaft, das Herzblut. So bin ich in allem, was ich anpacke. Es geht darum, sich ganz reinzugeben, es geht um Hingabe.



**Goldene Jahre**  
Arno Camenisch  
100 Seiten, CHF 27,90  
Engeler



# Die schönsten Seiten der Schweiz

Dieses Jahr ist auch hinsichtlich Ferien ein besonderes: Die meisten bleiben im Land. Sie selbst wissen noch nicht, wohin es Sie zieht? Der Buchhandel bietet eine riesige Menge an druckfrischer Inspiration!

TEXT: MICHELLE BECHT



© David Coulin, AT-Verlag

Bilder aus «Die schönsten Rundwanderungen in den Schweizer Alpen» von David Coulin: auf dem Grat zwischen dem Sigriswiler Rothorn und dem Schaffläger (oben), hoch über der Spittelmatte bei Kandersteg, im Maderanertal, am Golzernsee (gegenüberliegende Seite von oben nach unten).

Gemäss einer Umfrage führt über die Hälfte aller Reisen von Schweizerinnen und Schweizern ins Ausland. Natürlich: Die grosse weite Welt hat ihre Reize. Doch darüber sollten wir nie vergessen, wie vielfältig und wunderschön das Reiseland vor unserer Haustür ist. Jetzt, wo man nie genau weiss, ob man aus dem Ausland noch problemlos zurückkehren kann, ist denn auch die perfekte Zeit, um den Reiz der Schweiz zu erkunden. Und es muss nicht immer das Jungfrauoch sein: Neue Bücher präsentieren völlig neue Ideen und Erlebnisse.



**EINE WELTREISE DURCH DIE SCHWEIZ**  
Artur Kilian Vogel  
136 Seiten, CHF 35.90  
Wörterseh



**ZÜRCHER LIEBESGESCHICHTEN**  
Regula Sager  
160 Seiten, CHF 31.90  
Zocher & Peter



**ZÜRICH/BASEL/ LUZERN/BERN FÜR KINDER**  
Martina Frei und andere  
148–208 Seiten, CHF 19.90/24.90  
Stämpfli

## Die ganze Welt an einem Tag!

Städtetrips liegen im Trend, deshalb beginnen wir hier auch mit Neuerscheinungen zu ebensolchen. Bei einer Städtereise sieht der Tagesablauf meistens etwa so aus: Man startet früh in den Tag, geniesst ein Frühstück bei dem offenbar genialen Bäcker, den man gestern im hippen Viertel entdeckte, den Rest des Tags schlendert oder hetzt man durch die Stadt. Man besucht Museen, spaziert über berühmte Plätze und staunt über lokale Besonderheiten. Am Abend lässt man den Tag bei einem lokal gebrauten Bier Revue passieren. Vielleicht geht's dann noch in einen angesagten Club. All dies lässt sich auch in Schweizer Städten verrichten – sogar mit internationaler Referenz: Das schön fotografierte Buch «Eine Weltreise durch die Schweiz» von Artur Kilian Vogel, mit dem es sich vortrefflich schmelzen lässt, zeigt Parallelen zwischen beliebten Urlaubszielen im Ausland und würdigen Schweizer Entsprechungen auf. So kann man im schweizerischen Brüssel frühstücken, durchs schweizerische Helsinki schlendern und im schweizerischen Paris ein Museum besuchen. Am Abend lässt es sich im schweizerischen Sevilla einkehren und in Saint-Tropez am Zürichsee auf vielseitige Ferien anstossen. Wer will, kann sogar das Äquivalent mehrerer Städte der Welt an einem einzigen Tag abklappern!

## Die Liebe in der Zwinglistadt

Jeder Ort, jede Stadt bietet spannende Geschichten. Diese bleiben den Weiterziehenden aber häufig unbekannt, weil erstens nicht genug Zeit bleibt, um sie kennenzulernen – und zweitens keine Erzählerin, kein Erzähler bereitsteht. Das ist besonders dann schade, wenn es um deftige oder zärtliche Liebesgeschichten geht – denn wer mag solche nicht, erst recht, wenn sie das wahre Leben schrieb? «Zürcher Liebesgeschichten» von Regula Sager präsentiert solche Herzens-Stories. Die Autorin berichtet uns anschaulich davon, was Ulrich Zwingli zu beichten hätte oder wie es Frau Von Roll einst Giacomo Casanova antat. Sogar der kluge Albert Einstein verguckte sich in Zürich! Das Buch lockt dazu, all die beschriebenen

Orte aufzusuchen – und dem Herzschmerz nachzuspüren, der dort vielleicht noch immer an den Wänden und am Boden haftet.

## Kein Drama mit Kindern

Ja, und die Kinder? Museen und ein gutes Frühstück reichen meist nicht aus, um den Nachwuchs während eines Städtetrips bei Laune zu halten. Dafür braucht es auch Spiel, Spass und Abenteuer. Wo man das alles findet, zeigen die «Städteführer für Kinder» des Stämpfli-Verlags – es gibt Ausgaben für Basel, Bern, Luzern und Zürich. Da strahlen Kinderaugen: Wenn man sich mit ihnen auf die Spur von Stadthelden oder in die Zirkusaufführung begibt. Dutzende Parks und Spielplätze werden ebenso empfohlen wie besonders kinderfreundliche Restaurants.

## Themen vereinfachen die Wahl

So, jetzt aber raus aus der Stadt! In der Schweiz sind rund 65'000 Kilometer Wanderwege signalisiert. Es heisst, dass rund 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung das Wandernetz nutzen. Man darf also behaupten: Das Wandern ist des Schweizlers Lust. Allerdings kann das grosse Angebot dazu führen, dass sich viele gar nicht für eine Route entscheiden können. Eine Idee ist, thematisch zu wandern. Wer sich zum Beispiel besonders für Artenvielfalt und Botanik interessiert, kann zu «Botanikwandern» von Andreas Grau greifen. Der Autor empfiehlt darin schöne Routen, bei denen sich besondere Pflanzen entdecken lassen.

## Ab zu den Mammuts!

Vielleicht wollen Sie der gegenwärtig nicht so leichten Situation entkommen, indem Sie in einen anderen Abschnitt der Erdgeschichte eintauchen? Und dabei möchten Sie erst noch vor sommerlichen Temperaturen flüchten? In «Eiszeit-Wanderungen» von Jürg Alean und Paul Felber dreht sich alles um die Eiszeit. Es ist fast unvorstellbar, wie anders unsere Welt einst aussah und von welchen Tieren sie bevölkert wurde. Die vorgeschlagenen 14 Wanderungen bringen einen ganz nah an die Vergangenheit und lassen einen die Gegenwart für einen Moment vergessen. Gut ist, dass viele Rundwege empfohlen werden – dann muss man nicht denselben Weg heruntergehen, den man soeben hochgestiegen ist.

## Wo Gott hockt

Apropos: Wer besonders auf Rundwege steht, kann zum prächtig gestalteten Führer «Die schönsten Rundwanderungen in den Schweizer Alpen» von David Coulin greifen. Die vorgeschlagenen Routen versprechen viel Spass, wo sie doch bereits so schöne epische Titel tragen: «Alpen-Wellness» etwa oder «Wo Gott hockt».

## Spass mit Höhenflügen

Zum Abschluss machen wir noch einen Höhenflug mit einem typischen Schweizer Kulturgut: Kleinseilbahnen. Es gibt davon über 200 in der Schweiz, und sie lassen Wanderungen besonders vergnüglich werden – und zuweilen auch ziemlich adrenalingeladen. «200



© David Coulin, AT-Verlag



**BOTANIKWANDERN**  
Andreas Grau  
208 Seiten, CHF 38.90  
Ott



**EISZEIT-WANDERUNGEN**  
Jürg Alean, Paul Felber  
216 Seiten, CHF 39.90  
Haupt



**DIE SCHÖNSTEN RUNDWANDERUNGEN IN DEN SCHWEIZER ALPEN**  
David Coulin  
216 Seiten, CHF 31.90  
AT



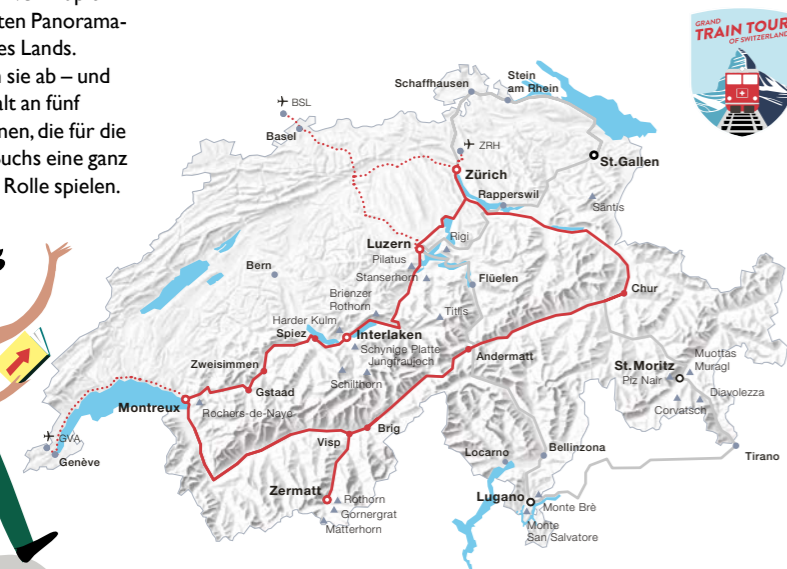
**200 KLEINSEILBAHNEN SCHWEIZ**  
Roland Baumgartner und Reto Canale  
386 Seiten, CHF 51.90  
Werd & Weber



# Schweizer Buchreise – mit Orell Füssli!

Dieser Sommer steht bei Orell Füssli ganz im Zeichen von Büchern aus der und über die Schweiz: Wir fahren durchs Land und besuchen Autorinnen, Autoren und Schauplätze. Kommen Sie mit – auf [orellfussli.ch/schweizer-buchreise](http://orellfussli.ch/schweizer-buchreise).

Die Grand Train Tour of Switzerland verknüpft die schönsten Panoramastrecken des Lands. Wir fahren sie ab – und machen Halt an fünf Destinationen, die für die Welt des Buchs eine ganz besondere Rolle spielen.



Gewinnen können Sie auch, wenn Sie bis zum 27. September 2020 an unserem **Wettbewerb** teilnehmen. Hauptpreis ist ein Gutschein im Wert von 5000 Franken für Ferien in der Schweiz – dem Land der Berge, der Seen, der lebhaften Städte und der Literatur! [orellfussli.ch/schweizer-buchreise](http://orellfussli.ch/schweizer-buchreise)

Die **Grand Train Tour of Switzerland** ist eine Rundreise, die im Zug zu einigen der schönsten Plätze des Lands führt. Natürlich kann man die traumhafte Panoramastrecke auch im Auto, auf dem Motorrad oder Velo abfahren! Wir machen uns auf die Reise – und halten an **fünf Stationen**. Nicht irgendwo, sondern dort, wo Romane spielen, Schriftstellerinnen leben oder sich Autoren auf Wanderschaft begeben. In Chur besuchen wir Spitzenkoch **Andreas Caminada**, der auch tolle Kochbücher kredenzt, wir wandern in Leuk mit Weinexpertin **Madelyne Meyer** und begeben uns in Meiringen auf die Spuren von **Sherlock Holmes**. In Luzern begleitet uns **Niko Stoifberg** über die Kapellbrücke. Und in Zürich begegnen wir **Sunil Mann**, der uns zeigt, wo er es so richtig krachen bzw. morden lässt. Natürlich schauen wir uns überall auch gleich noch ein paar Sehenswürdigkeiten an.

Seit dem 28. Juli und noch bis zum 25. August 2020 laden wir jede Woche auf [orellfussli.ch/schweizer-buchreise](http://orellfussli.ch/schweizer-buchreise) ein neues Video hoch, das wir an einer der fünf Destinationen gedreht haben. Geniessen Sie so eine **virtuelle Buchreise** durch die Schweiz – und lassen Sie sich motivieren, den Weg in die nächste Buchhandlung zu nehmen oder selbst auf grosse Tour zu gehen. Es lohnt sich!



# Ungewöhnlich alltäglich

In Mundart drücken wir uns aus und denken wir – sie liegt uns daher besonders nah. Trotzdem lesen wir vor allem auf Schriftdeutsch. Doch der Trend zum Dialekt ist unübersehbar.

TEXT: MICHELLE BECHT

Unsere Mundart ist identitätsstiftend, und oftmals werden Charakteristiken der Dialekte mit jenen ihrer Sprecherinnen und Sprecher verbunden. So bringt man die scharfe Aussprache im «Züridütsch» oft mit einem gesunden Selbstbewusstsein in Verbindung, während die Gemütlichkeit des Berner-Dialekts mit dem Berner Gemüt assoziiert wird.

## Viel aus Bern

Auch wenn im Fernsehen immer Hochdeutsch gesprochen wird, wenn es ernst gilt: Mundart ist nicht tot. Im Gegenteil: Mundart erlebt einen Aufschwung, und sie hat modernste Kommunikationsmittel wie WhatsApp und E-Mail erobert. Weil es keine Mundart-Schriftsprache gibt, sind Bücher in Dialekt allerdings selten. Jede Autorin, jeder Autor muss quasi eine eigene Grammatik entwickeln, was zuweilen mühsam ist. Und auch die Leserschaft ist herausgefordert, wenn es um Schweizerdeutsche Texte voller Umlaute geht. Spätestens der Berner Pedro Lenz hat mit seinem 2010 erschienenen Bestseller «Der Goalie bin ig» aber gezeigt, dass Dialekt durchaus mehrheitsfähig ist. Dass gerade ein Berner einen solchen Grosse Erfolg erzielt, ist kein Zufall: Berner hängen besonders an ihrem melodiosen Dialekt, seit jeher gibt es auch eine starke Berner Mundart-Rock- und -Pop-Szene.

## Die Bluescht des Lebens

Viele Neuerscheinungen in Dialekt stammen denn auch aus dem Kanton Bern. Etwa «Bluescht», der neue Roman von Stef Stauffer. Gemütlich, mit trockenem Humor und Pragmatismus lässt uns die Autorin wortwörtlich in die Bluescht des Lebens eintauchen. Die Protagonistin, ein Modi in ihren Zwanzigern, nimmt uns mit auf eine Reise durch die Höhen und Tiefen des Lebens einer jungen Frau. Man kehrt davon zurück mit melancholischen, manchmal lustig-peinlichen Erinnerungen an die eigenen Zwanziger. Und einer frischen Sicht auf das Leben.

## Viele Äs

Eine Annäherung an Mundartliteratur ermöglicht auch Stefanie Grobs neues Buch «Budäässä». Das Schriftbild ist mit vielen, vielen Äs geschmückt, der Stil ist unverwechselbar: Die Bernerin Stefanie Grobs lässt der Ehrlichkeit und der humorvollen Ironie freien Lauf, während sie gesellschaftskritische, aber auch ganz banale Themen angeht. Die Jahreszeiten geben den roten Faden vor, an dem Grob die Leserschaft geschickt durch ihre Gedichte und Kurzgeschichten führt.

## Budälle? Budälle!

Es muss aber nicht immer Bern sein. Zugerdütsch zählt nicht zu den bekanntesten Dialekten. Judith Stadlin schenkt ihm in ihrem Buch «Häschtääg Zunderobsi» besondere Aufmerksamkeit auf kreativ interaktive Art: mit Filmchen und Hashtags und allem Drum und Dran. Stadlin strukturiert die Kapitel ihrer Hommage nach ihren Lieblingswörtern. Das neue Lieblingswort der Autorin dieser Zeilen ist «Budälle». Tja, da möchten Sie sicher gern wissen, was das bedeutet ...

## 50 Jahre Solothurnerisch

Auch in Solothurn, genauer gesagt in Oberdorf, wird Schweizerdeutsch geschrieben – und das schon lang. Hier lebt und schreibt der Autor Ernst Burren, der bekannt ist für seine Wortspiele und eingebauten Dialoge. Sein neues Buch «Mir nähs wies chunnt» präsentiert Gedichte der letzten fünfzig Jahre. Die Wortspiele sind kurz und bündig und eignen sich somit wunderbar zum täglichen Verzehr. Wie immer überraschen Burrens Gedichte durch die Lust am Wortspiel und die Freude an der kleinen Subversion. Hier geht es um die Brisanz des Alltäglichen – und die Abgründe des Gewöhnlichen.



**BLUESCHT**  
Stef Stauffer  
165 Seiten, CHF 33.90  
Zytglogge



**BUDÄÄSSÄ**  
Stefanie Grobs  
168 Seiten, CHF 26.90  
Der gesunde Menschenversand



**HÄSCHTÄÄG ZUNDEROBSI**  
Judith Stadlin  
170 Seiten, CHF 27.90  
Zytglogge



**MIR NÄHS WIES CHUNNT**  
Ernst Burren  
169 Seiten, CHF 26.90  
Der gesunde Menschenversand



# Mit viel Farbe

Globi, Pitschi, die schwarzen Brüder: Die Schweiz hat legendäre Kinderbücher hervorgebracht. Und bietet weiterhin einen guten Boden für hervorragende Neuerscheinungen.

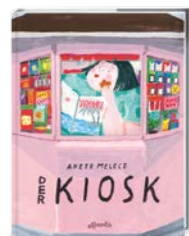
TEXT: MARIUS LEUTENEGER

Der Ruf der Hochschule Luzern – Design & Kunst ist international so gut, dass sich die 1983 geborene Lettin **Anete Melece** entschloss, für ein Animationsfilm-Studium herzukommen. 2013 veröffentlichte sie den Kurzfilm «Kiosk», der unter anderem den Swiss Film Award für die beste Animation gewann. Er erzählt die Geschichte der Kioskfrau Olga; sie ist die gute Seele des Quartiers, hat für alle ein offenes Ohr und für jeden und jede die passende Publikation zur Hand. Olga träumt vom Meer, und ein Missgeschick führt dazu, dass sie mitsamt Kiosk in einen Fluss fällt und ... Aber das Ende soll hier nicht verraten werden. Die Geschichte, die jetzt bei Atlantis auch als Bilderbuch erschienen ist, strotzt nur so von liebevollem Humor, und die sehr bunten, zuweilen an Wimmelbilder gemahnenden Illustrationen sind einfach eine Wucht.

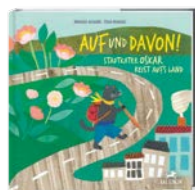
**Tina Küenzi**, Jahrgang 1970, führt zusammen mit ihrer Schwester den Kartenverlag Atelier Küenzi, und die beiden betreiben in der Altstadt von Schaffhausen den Concept-Store Lieblings. Nun hat die Künstlerin auch ein Kinderbuch illustriert – «**Auf und davon!**», nach einem Text der Zürcher Buchhändlerin Marion Arnold. Stadtkater Oskar macht sich auf die Suche nach der Stille und der frischen Luft des Lands. Doch quakende Frösche, bimmelnde Kuhglocken und zwitschernde Vögel setzen ihm zu. Gibt es überhaupt irgendwo Ruhe? Tina Küenzi hat die Geschichte mit knalligen und grossflächigen Collagen umgesetzt. Sie lassen ihre Herkunft als Textildesignerin erahnen – und machen Kindern viel Freude.



© Atlantis, Anete Melece



**Kiosk**  
Anete Melece  
5-7 Jahre  
40 Seiten, CHF 24.90  
Atlantis



**Auf und davon!**  
Marion Arnold/  
Tina Küenzi (Illustrationen)  
3-6 Jahre  
32 Seiten, CHF 28.90  
Baeschlin



© Baeschlin, Tina Küenzi




Bist du zwischen  
4 und 12 Jahre alt?

Dann freue ich mich, wenn du dich für den Kinderclub anmeldest! Ich bin Finki, ein kleiner Buchfink, der mit dir etwas gemeinsam hat: Ich lese irrsinnig gern und liebe es, Geschichten zu hören. Darum bin ich das Maskottchen des Kinderclubs!

Schau doch einfach mit einer erwachsenen Person in einer unserer Buchhandlungen von Orell Füssli, Stauffacher oder ZAP vorbei und fülle dort den Anmeldeflyer aus. Natürlich kannst du dich auch online unter [www.orellfussli.ch/kinderclub](http://www.orellfussli.ch/kinderclub) anmelden.

 Tolle Überraschung zum Geburtstag

 3 x im Jahr Post mit Empfehlungen

 Wettbewerbe & Veranstaltungen

# Kriminelle Schweiz

Mord, Verrat, Gänsehaut: Auch hierzulande kann es hoch hergehen – in Schweizer Regiokrimis.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN



**REVOLVERCHUCHI**  
Peter Hossli  
236 Seiten, CHF 33.90  
Zytglogge



**BÜNDNER ALPTRAUM**  
Philipp Gurt  
288 Seiten, CHF 19.90  
Emons



**TUTTO BENE**  
Andrea Di Stefano  
288 Seiten, CHF 23.90  
Fischer Scherz



Wenn man es genau nimmt, ist jeder Krimi ein Regiokrimi – zumindest jeder, der nicht im luftleeren Raum des Weltalls angesiedelt ist. Trotzdem würde wohl niemand die Bücher von Joy Fielding, Agatha Christie oder Arne Dahl als Regiokrimis bezeichnen. Fast schon eine Beleidigung wäre die Etikette gar für Friedrich Dürrenmatts «Der Verdacht» (1952). Doch warum eigentlich? Liegen die Leichen, welche die genannten Autorinnen und Autoren erfanden, etwa in namenlosen Feldern an undefinierten Orten? Ermittler deren Spurensucher in anonymen Häuseransammlungen? Wohl kaum!

### Ein wenig snobistisch

Um der Wahrheit, der ganzen Wahrheit und nichts als der Wahrheit die Ehre zu geben, muss man zugeben, dass zumindest in Literaturkreisen die Bezeichnung «Regiokrimi» kein grosses Kompliment ist. Eindimensionale Charaktere sollen dort ihr Unwesen treiben und mit hölzernen Dialogen um sich werfen. Und die Auflösung der Fälle sei klischeehaft, ja, sogar zuweilen hanebüchen. Ein klassischer Fall von Literaturnobismus! Natürlich gibt es Regiokrimis, denen dieser Schuh perfekt passt. Dasselbe gilt aber auch für die unzähligen «normalen» Krimis. Aus-

serdem zählt letztlich sowieso nur die Meinung des Publikums, und die ist recht eindeutig. In den Bestsellerlisten des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbands (SBVV) sind Regiokrimis nämlich regelmässig auf den vorderen Rängen zu finden. So führte in Woche 28 Jean-Luc Bannalecs «Bretonische Spezialitäten» die Hardcover-Verkäufe an, vor Silvia Götschis «Lauerzersee». Bei den Taschenbüchern lag «Bündner Alptraum» von Philipp Gurt auf Platz 4.

### Der Vorteil der Nähe

Ein grosser Teil des Reizes eines Regiokrimis ist sicherlich, dass er voller Aha-Effekte ist. Im See, in dem die Leiche gefunden wurde, hat man letzten Sommer noch gebadet. Der Campingplatz, auf dem der Wohnwagen explodierte, gehörte zu den Lieblingsausflugszielen. Und an der Gasse im Zürcher Niederdorf, in der die Übergabe des Lösegelds stattfindet, kommt man jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit vorbei. Diese greifbare Nähe des kriminalistischen Geschehens sorgt auch gleich für ein bisschen Gänsehaut. Was wäre denn, wenn wirklich ...? Und vielleicht erfreuen sich Regiokrimis auch deshalb grosser Beliebtheit, weil die Welt jenseits der vertrauten Region so kompli-

ziert geworden ist und man sich wenigstens beim Lesen nach ein wenig Überschaubarkeit sehnt. Für Autorinnen und Autoren haben Schweizer Regiokrimis natürlich den Vorteil, dass sich die Recherchearbeit oft einfacher gestaltet als bei einem Mordfall im australischen Outback oder am Kap der Guten Hoffnung. Und das für eine dichte Atmosphäre so wichtige Lokalkolorit muss man sich nicht aus Büchern, Filmen oder dem Internet beschaffen. Man kennt die regionalen Eigenheiten entweder aus dem Alltag oder kann sie bei einem Wochenendausflug am eigenen Leib erleben.

### Historischer Mordfall

Ganz ohne Recherche kommt ein Autor natürlich auch bei einem Regiokrimi nicht aus – besonders dann nicht, wenn er sich, wie **Peter Hossli** in seinem neuen Roman «Revolverchuchi», einem historischen Thema verschrieben hat. Hossli beschreibt den «Mordfall Stadelmann», ein spektakuläres Verbrechen im Kanton Aargau aus dem Jahr 1957. Es geht um Liebe, Hoffnung, ein krummes Ding, das aus dem Ruder läuft, eine Leiche, die unglücklich agierende Polizei und einen gescheiterten Fluchtversuch. Über 1500 Seiten Gerichtsakten

wälzte Peter Hossli, um die Geschichte so lückenlos und realistisch wie möglich wiedergeben zu können. Der Aufwand hat sich gelohnt: «Revolverchuchi» ist ein packender Historien-Regiokrimi geworden, der einen beim Lesen nicht mehr loslässt.

#### Sagenhaft tödlich

Auch der Bündner **Philipp Gurt** bewegte sich mit seinen Kriminalromanen schon auf historischem Parkett. Für sein neues Buch **«Bündner Alptraum»** kehrt er jedoch zurück in die Gegenwart. Er schickt drei junge Berlinerinnen als Teilzeitaussteigerinnen auf eine Bündner Alp oberhalb von Andeer. Doch statt eines wildromantischen Abenteuers erleben die drei eine mörderische Zeit. Der vierte Fall der Kriminalpolizistin Giulia de Medici ist düster, beklemmend und sagenhaft. Denn es stellt sich heraus, dass ein Sennentuntschi sein Unwesen treibt. Philipp Gurt verwandelt die bekannte Sage in einen Krimi, der einen rätseln und mehr als einmal regelrecht erschauern lässt.

#### Von wegen erholsam!

Ab an den Lago Maggiore, wo man sich in der Tessiner Sonne von all der alpinen Aufregung erholen kann – oder könnte, wenn einem **Andrea Di Stefano** mit dem Krimi **«Tutto Bene»** nicht einen dicken Strich durch die Rechnung machte. Andrea Di Stefano ist das Pseudonym der Autorenbrüder Andreas und Stephan Lebert, die seit Jahren viel Zeit am Lago Maggiore verbringen und ihre Geschichte quasi vor der eigenen Haustür spielen lassen. Aber eben, mit Erholung ist da nichts! Das muss auch der ehemalige deutsche Zeugenschützer Lukas Geier feststellen, der mit seinem Lied «Tutto Bene» einen regelrechten Hit gelandet hat. Wie es manchmal so ist, holt ihn seine kriminalis-

tische Vergangenheit jedoch wieder ein, als in einem Hotel in der Nähe eine Leiche gefunden wird. Und auf deren Arm steht Lukas' Telefonnummer ... Als ihm klar wird, dass er für die Tote einst im Zeugenschutzprogramm tätig war, steckt Lukas Geier schon mitten im Tessiner Schlamassel.

#### Geheimnisvolle Sekten

Ja, gibt es denn gar kein Fleckchen Erde in der Schweiz, wo man nicht über Leichen stolpert oder von Übeltätern heimgesucht wird? Scheinbar nicht, denn auch am **«Lauerzersee»** im vermeintlich so beschaulichen Kanton Schwyz werden brutale Morde verübt. **Silvia Götschi** schickt ihre beliebte Ermittlerin Valérie Lehmann diesmal auf die Fährte einer Sekte, die scheinbar mit Menschenopfern zu tun hat. Oder wurde die schwerverletzte Frau angegriffen, weil sie eine Zeugin war, die zu viel wusste? Bald konzentrieren sich die Ermittlungen auf die Insel Schwanau – und es zeigt sich, dass kaum etwas so ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Ob einem dies alles den Lauerzersee als Ausflugsziel schmackhaft macht, sei dahingestellt. Als Lesestoff kann der Roman dafür von der ersten bis zur letzten Seite überzeugen.

#### Intrigen in der Pharmaindustrie

Einen Hauch der grossen weiten Welt lässt **Ina Haller** in ihren neuen Krimi **«Chriesimord»** einfließen – nicht zuletzt dank der Hauptfigur Samantha. Diese ist gebürtige Inderin und ausnahmsweise keine professionelle Ermittlerin. Vielmehr arbeitet sie bei einem Pharmaunternehmen, in dem Mord und Totschlag herrschen: Erst werden der Bruder und die Mutter des Konzernchefs ermordet, dann verschwindet auch noch eine Mitarbeiterin spurlos. Das Betriebsklima ist damit natürlich auf Eiszeit einge-

stellt! Samantha beginnt, auf eigene Faust zu recherchieren, hartnäckig und sympathisch, wie man sie aus dem ersten Teil der Serie kennt. Sie stösst auf Intrigen und Eifersüchteleien, die zu einem dramatischen Ende führen, das anders ist, als man es erwartet hätte!

#### Die Bonzen halt

Intrigen und Eifersüchteleien – die erwartet man geradezu auch am Zürichberg. Die Ostschweizerin **Irène Mürner** zeigt in **«Lügen am Zürichberg»**, dem sechsten Fall des Zürcher Detektivs Andrea Bernardi, dass diese allerdings nicht gleich in einer Gewaltorgie enden müssen. Trotzdem brodeln es hinter der Heile-Welt-Fassade des Ehepaars Philippe und Daniela gewaltig. Die Scheidung steht im Raum. Er will mit der Tochter nach Amerika, sie will Tochter und Sohn bei sich behalten. Medikamentenmissbrauch, ein Selbstmordversuch und eine sich Seite um Seite zuspitzende Situation rufen die Polizei auf den Plan. Ja, es ist wirklich nicht alles so, wie es scheint, am wohlhabenden Zürichberg. Irène Mürner erforscht die dunklen Winkel und Windungen der vertrackten Handlung aus mehreren Blickwinkeln und erschafft so einen Fall, der ohne viel Blutvergiessen auskommt, dafür umso mehr Gänsehaut auslöst.

#### Silvia Götschi live!

Die Autorin liest am 23. Oktober 2020 im Orell Füssli Winterthur. Viele weitere aktuelle Veranstaltungen finden Sie unter [orellfussli.ch/veranstaltungen](http://orellfussli.ch/veranstaltungen).



**LAUERZERSEE**  
Silvia Götschi  
336 Seiten, CHF 23.90  
Emons



**CHRIESIMORD**  
Ina Haller  
272 Seiten, CHF 19.90  
Emons



**LÜGEN AM ZÜRICHBERG**  
Irène Mürner  
252 Seiten, CHF 22.90  
Gmeiner



Jedes Magazin lassen wir bei einem Absacker mit einem Autor oder einer Autorin ausklingen. Diesmal haben wir Sunil Mann im «Certo» in Zürich getroffen.

AUFZEICHNUNG: ERIK BRÜHLMANN



**Sunil Mann**, wurde 1972 in Zweisimmen geboren. Der Sohn indischer Einwanderer verbrachte seine Jugend in Spiez und besuchte das Gymnasium in Interlaken. Das Studium der Psychologie und Germanistik in Zürich brach er ab, stattdessen absolvierte er eine Gastronomieausbildung. Seit 2001 publiziert er Kurzgeschichten, der Debütroman «Fangschuss» erschien 2010. Neben mittlerweile sieben Krimis für Erwachsene hat Sunil Mann auch bereits drei Kinderromane veröffentlicht.



**DER SCHWUR**  
Sunil Mann  
320 Seiten, CHF 19.90  
Grafit



#### Wie hast du den Lockdown überstanden?

**Sunil Mann:** Ich fand es gar nicht so schlimm! Als Schriftsteller ist man ja sowieso immer im Homeoffice, und wenn ich mal rausging, war es extrem entspannend, weil so wenig Menschen unterwegs waren. Und langweilig wurde mir auch nicht.

#### Haben sich da vielleicht sogar Themen für künftige Projekte aufgetan?

Rund um Corona? Ich glaube, das ist jetzt noch zu nah. Im Moment mag das Wort vermutlich keiner mehr hören, geschweige denn einen Roman darüber lesen.

#### Zumal du ja in deinem aktuellen Krimi «Der Schwur» zeigst, dass die Schweiz auch ohne virale Bedrohung spannend sein kann: Menschenhandel, Drogen, Geldwäsche, Rechtspopulismus ...

Die Themen liegen quasi vor der Haustür. Wenn man ein wenig genauer hinsieht, ist in Zürich alles vorhanden.

#### Und wie bist du darauf gestossen?

Das begann mit dem Tweet eines rechtspopulistischen Nationalrats, der mich nervte. Aber ich wollte nicht einfach zurückkommentieren. Das bringt nichts, und damit hätte ich mich letztlich auf sein Niveau herabgelassen. Also beschloss ich, aus der ganzen Thematik einen Krimi zu machen, eine literarische Antwort auf jene menschenverachtende Äusserung.

#### Eine aufwändige Recherchearbeit!

In der Tat. Ich ging ziemlich naiv ans Thema heran. Bald merkte ich, wie komplex die realen Zusammenhänge sind. Bücher, Filme und das Internet lieferten Informationen en masse. Und wie es sich auf einem Menschentransport anfühlt, zeigen Handyfilme betroffener Mädchen. Am Ende hatte ich das Gefühl zu wissen, wie alles läuft.

#### Mit Voodoo?

Ja, das ist wirklich so, auch wenn es ein wenig abenteuerlich klingt. Ich bin per Zufall darauf gestossen. Dieser Schwur, den die Mädchen vor ihrer Abreise leisten müssen, soll sicherstellen, dass sie unterwegs nicht zu fliehen versuchen – wenn sie gemerkt haben, dass die Versprechungen der Menschenhändler nur Schall und Rauch sind. Also droht man ihnen mit der Rache böser Geister.

#### Ein wenig Zauberei war wohl auch nötig, um bei den vielen Handlungssträngen die Übersicht zu bewahren?

Ich habe mir ein regelrechtes Drehbuch erstellt, in dem jede Szene mit ihren handelnden Personen vorskizziert war. Mit der Zeit begann ich, die Handlungsstränge mit Farben zu assoziieren. Der Strang um das verkaufte Mädchen Faith und ihre Reise durch die Wüste war beige, der Strang um die Rechtspopulistin Andrea Graf war dunkelblau, weil sie fast nur Nachtszenen hat. Das waren sozusagen farbliche Eselsbrücken, die mir halfen, mich schnell in den verschiedenen Erzählebenen zurechtzufinden.

#### War eine Farbe Blutrot? So «gewalttätig» kennen wir dich in deinen Krimis ja gar nicht.

Ich habe noch nie so blutig geschrieben! Aber es musste sein. Die Gewalt ist nun einmal Teil dieses Themas, und wenn ich mich in der Hinsicht selbst zensiert hätte, hätte ich es auch gleich lassen können. Entweder erzähle ich die Geschichte konsequent bis zum blutigen Ende – oder gar nicht. Dass das ein Risiko ist, war mir klar, und wie das beim Verlag ankommt, wusste ich auch nicht so genau. Aber scheinbar war es okay.

#### Und wo wird das hinführen?

Keine Angst, das ist immer von der Geschichte abhängig. Ich schreibe jetzt nicht plötzlich Thriller, in denen eine verstümmelte Leiche nach der anderen in den Strassen liegt. Gewalt ist in meinen Büchern nie Selbstzweck. Aber wenn die Geschichte es verlangt, muss auch ein wenig Blut drin liegen.

#### Du wirst ja gern mal in die Schublade der Regiokrimis gesteckt. Siehst du dich dort?

Überhaupt nicht! Regiokrimis sprechen eine andere Leserschaft an als meine Krimis. Ohne es abwertend zu meinen: Regiokrimis sind Trauffer und Gölä der Literaturszene. Meine Krimis bedienen die Heimatgefühle zu wenig, um in diese Kategorie zu fallen.

#### In «Der Schwur» gründen die beiden Hauptfiguren eine «Agentur für unliebsame Angelegenheiten».

#### Was würdest du dort regeln lassen?

Gar nichts! Ich regle meine unliebsamen Angelegenheiten immer selbst. Aber den beiden wird mit ihrer Agentur die Arbeit trotzdem nicht ausgehen ...



**AARAU**

**Orell Füssli Meissner**  
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau

**Orell Füssli Wirz**  
Hintere Vorstadt 18, 5000 Aarau

**BADEN**

**Orell Füssli**  
Langhaus beim Bahnhof, 5401 Baden

**BASEL**

**Orell Füssli Bahnhof SBB**  
Passerelle, Güterstrasse 115, 4053 Basel

**Orell Füssli**  
Freie Strasse 17, 4001 Basel

**BERN**

**Stauffacher**  
Neuengasse 25–37, 3001 Bern

**Orell Füssli im Loeb**  
Spitalgasse 47/51, 3001 Bern

**Orell Füssli Bahnhof SBB**  
Bahnhofplatz 10, 3001 Bern

**BRIG**

**ZAP**  
Furkastrasse 3, 3900 Brig

**ZAP Bürostore**  
Englischgrossstrasse 6, 3900 Brig

**BRUGG**

**Orell Füssli**  
Neumarktplatz 12, 5200 Brugg

**CHUR**

**Orell Füssli Einkaufscenter City West**  
Raschärenstrasse 35, 7000 Chur

**EMMENBRÜCKE**

**Orell Füssli Emmen Center**  
Stauffacherstrasse 1, 6020 Emmenbrücke

**FRAUENFELD**

**Orell Füssli**  
Bahnhofplatz 76, 8500 Frauenfeld

**OLTEN**

**Orell Füssli OUTLET**  
Sälipark Olten, Louis-Giroud-Strasse 26, 4600 Olten

**PFÄFFIKON SZ**

**Orell Füssli Seedamm-Center**  
Gwattstrasse 11, 8808 Pfäffikon

**SCHAFFHAUSEN**

**Orell Füssli**  
Vordergasse 77, 8200 Schaffhausen

**SCHÖNBÜHL**

**Orell Füssli Shoppyländ**  
Industriestrasse 10, 3321 Schönbühl

**SPREITENBACH**

**Orell Füssli Shoppi Basement**  
8957 Spreitenbach

**ST. GALLEN**

**Rösslior Orell Füssli**  
Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen

**Orell Füssli Shopping Arena**  
Zürcher Strasse 464, 9015 St. Gallen

**ST. MARGRETHEN**

**Orell Füssli Einkaufszentrum Rheinpark**  
9430 St. Margrethen

**THUN**

**Orell Füssli**  
Bälliz 60, 3600 Thun

**VISP**

**ZAP**  
Bahnhofstrasse 21, 3930 Visp

**WINTERTHUR**

**Orell Füssli Einkaufszentrum Rosenberg**  
Schaffhauserstrasse 152, 8400 Winterthur

**Orell Füssli Marktgasse**  
Marktgasse 41, 8400 Winterthur

**ZERMATT**

**ZAP**  
Hofmattstrasse 3, 3920 Zermatt

**ZÜRICH**

**Orell Füssli Kramhof**  
**Orell Füssli The Bookshop**  
Füsslistrasse 4, 8001 Zürich

**Orell Füssli am Bellevue**  
Theaterstrasse 8, 8001 Zürich

**Orell Füssli Bahnhof SBB Stadelhofen**  
Untergeschoss, Stadelhoferstrasse 8, 8001 Zürich

**Orell Füssli Europaallee**  
Europaallee 8, 8004 Zürich

**Orell Füssli Flughafen**  
Airport Center, 8060 Zürich-Flughafen

**Orell Füssli Zürich Hauptbahnhof**  
Shopville, Halle Landesmuseum, 8001 Zürich

**Orell Füssli Bahnhof Oerlikon**  
Ladenpassage Mitte, Hofwiesenstrasse 369,  
8050 Zürich

**Orell Füssli Regensdorf**  
Im Zentrum 1  
8105 Regensdorf

**Orell Füssli Volkiland**  
Industriestrasse 1  
8604 Volketswil



Aufgrund der Situation mit Covid-19 können sich Öffnungszeiten kurzfristig verändern. Bitte informieren Sie sich unter [www.orellfussli.ch/shop/home/filialen](http://www.orellfussli.ch/shop/home/filialen).

Nutzen Sie auch unsere grösste Filiale: den Webshop **orellfussli.ch** mit sieben Millionen Produkten!

[www.orellfussli.ch](http://www.orellfussli.ch) 0848 849 848